

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Teuerung in Baden [Fortsetzung]

[urn:nbn:de:bsz:31-218479](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-218479)

Bei Zugrundelegung der Friedensteuerungszahl von 1913/14 mit 100, käme Schwefingen mit der höchsten Verhältniszahl mit 29 377 an die Spitze, d. h. zufolge der Berechnungsmethode des Statistischen Reichsamts waren in Schwefingen die Kosten der Lebenshaltung für eine „Normalfamilie“ im Oktober d. J. $293\frac{3}{4}$ mal so hoch wie vor dem Kriege. Mit den nächsthöchsten Verhältniszahlen folgt Gaggenau mit dem $291\frac{2}{3}$ fachen Betrag.

Gegenüber der Vorkriegszeit ist im Monat Oktober in Mannheim die Teuerung um das $187\frac{1}{2}$ fache gestiegen, in Karlsruhe um das $198\frac{2}{3}$ fache, in Freiburg um das $190\frac{1}{2}$ fache, in Konstanz um das $212\frac{1}{10}$ fache, in Heidelberg um das $217\frac{3}{4}$ fache und in Emmendingen um das $133\frac{1}{3}$ fache.

Nachstehend folgt die Übersicht bezüglich der erweiterten Teuerungszahlen (einschließlich Bekleidung) für die Städte Mannheim und Karlsruhe:

| | 1913/14 | April 1922 | Mai 1922 | Juni 1922 | Juli 1922 | August 1922 | September 1922 | Oktober 1922 |
|-----------------|---------|---------------|-------------|--------------|--------------|----------------|-------------------|-----------------|
| | M | M | M | M | M | M | M | M |
| Mannheim . . . | 114,59 | 3 658 | 4 013 | 4 519 | 6 078 | 8 047 | 13 467 | 22 335 |
| Karlsruhe . . . | 106,69 | 3 862 | 4 074 | 4 492 | 6 298 | 8 191 | 14 433 | 23 769 |

Die erweiterte Teuerungszahl (einschließlich Bekleidung) ist im Oktober d. J. in Mannheim 195 mal so hoch gewesen wie vor dem Kriege; für Karlsruhe ist sie etwas höher ($222\frac{3}{4}$).

3. Indexziffern.

Die an Hand der Teuerungszahlen (ohne Bekleidung) der 71 deutschen sogenannten Eilbienstgemeinden vom Statistischen Reichsamt berechnete Reichsindexziffer betrug im Oktober d. J. 19 504, d. h. die in diese Statistik einbezogenen Gegenstände, welche die Gruppen Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung umfassen, kosteten im Oktober d. J. zufolge der Berechnungsmethode des Statistischen Reichsamts 195 mal soviel wie vor dem Kriege.

Vom August auf September erhöhte sich die Reichsindexziffer um 61,8 v. H. und vom September auf Oktober um 71,4 v. H.

Die badische Landesindexziffer, die vom Statistischen Landesamt aus den Teuerungszahlen (gleichfalls ohne Bekleidung) von durchschnittlich 50 (in diesem Monat 46) badischen Gemeinden berechnet wird, stieg im Oktober d. J. auf 20 080 (Friedensstand gleich 100), d. h. auf das $200\frac{3}{4}$ fache; die Steigerung gegenüber dem Monat September d. J. beträgt also 73,7 v. H.

8. Die Fabrikindustrie in Baden vor und nach dem Kriege.

7. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

(Schluß.)

Innerhalb der Getränkeindustrie steht das Braugewerbe nach der Zahl der Betriebe und der darin beschäftigten Arbeiter an erster Stelle. Anlässlich einer Sondererhebung nach dem Stande vom 1. November 1921 sind in Baden 45 Bierbrauereien mit je 10 und mehr Arbeitern festgestellt worden, die noch im Betriebe waren. Die Gesamtzahl der darin beschäftigten Arbeiter betrug 1700. Von diesen Brauereien hatten sechs ihren Sitz in der Stadt Karlsruhe, vier in Freiburg, je drei in Mannheim und Pforzheim und zwei in Heidelberg. Nur zwei Großbrauereien beschäftigten zwischen 100—200 Arbeiter; bei acht Bierbrauereien bewegte sich die Arbeiterzahl zwischen 50 und 100. Kleinere Brauereien mit unter 10 Arbeitern gab es noch 96, darunter 27 Kleinbetriebe und 9 Betriebe, in denen nur Familienangehörige beschäftigt waren. Vergleichsweise sei angeführt, daß zu Anfang der 80er Jahre in Baden noch 1700 und kurz vor dem Kriege im Jahre 1912 noch 432 Bierbrauereien im Lande vorhanden waren.

In engster Verbindung mit der Brauindustrie steht das Mälzereigewerbe, das, ähnlich wie das Braugewerbe, einen Rückgang der Zahl der Betriebe aufweist. Von 35 Handelsmälzereien haben 18 im Betriebsjahr 1920/21 nicht gemälzt. Eine Reihe von Malzfabriken ist während des Krieges anderen Zwecken dienstbar gemacht worden, verschiedene haben inzwischen ihre Betriebe eingestellt und verkauft, eine größere Malzfabrik in Bruchsal ist in eine Wellpappenfabrik umgewandelt, eine andere in Offenburg durch Feuer vernichtet worden. In Vollbetrieb stehen zurzeit 13 Handelsmälzereien; davon beschäftigen vier je 20—30 Arbeiter, zwei deren 10—15, sieben Fabriken je nur bis zu 10 Arbeiter. Zu den badischen Handelsmälzereien gehört auch die Zweigniederlassung einer Schweizer Firma in der Nähe von Lahr. Eine größere Aktiengesellschaft mit dem Sitz in